

PodC JLL Episode 326

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 326: Die Speisung der 5000 – Teil 1 (Matthäus 14,14; Lukas 9,11.12; Markus 6,32-37; Johannes 6,1-7)

Jesus und seine Jünger sind auf dem Weg zu einem Ort der Ruhe, was aber nicht so richtig klappen will.

Johannes 6,1.2: Danach ging Jesus weg auf die andere Seite des Sees von Galiläa (oder) von Tiberias; 2 und es folgte ihm eine große Volksmenge, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat.

Markus 6,32-34: Und sie fuhren in einem Boot allein an einen öden Ort; 33 und viele sahen sie wegfahren und erkannten sie und liefen zu Fuß von allen Städten dorthin zusammen und kamen ihnen zuvor. 34 Und als Jesus aus (dem Boot) trat, sah er eine große Volksmenge und wurde innerlich bewegt über sie; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing an, sie vieles zu lehren.

Jesus fährt weg, aber es ist wie bei dem Märchen vom Hase und dem Igel. Noch bevor Jesus mit dem Boot dort ankommt, wo er hinwill, sind die Volksmengen schon da. Und immer wenn Jesus auf verlorene Menschen trifft, dann kann er nicht anders als *lehren* und die Kranken gesund machen.

Matthäus 14,14: Und als er ausstieg, sah er eine große Volksmenge, und er wurde innerlich bewegt über sie und heilte ihre Kranken.

Jesus offenbart uns hier einmal mehr das Herz Gottes. Er sucht Ruhe. Weiß darum, dass seine Jünger auch Ruhe nötig haben, aber er lässt sich von der Not der Menschen bewegen. Dazu bewegen, dass er seine Pläne erst einmal über den Haufen wirft. Und so wird es langsam Abend.

Lukas 9,11.12: Als aber die Volksmengen es erfuhren, folgten sie ihm; und er nahm sie auf und redete zu ihnen vom Reich Gottes, und die Heilung brauchten, machte er gesund. 12 Der Tag aber begann sich zu neigen, und die Zwölf traten herbei und sprachen zu ihm: Entlass die Volksmenge, dass sie in die Dörfer ringsum und auf die Höfe gehen und Herberge und Speise finden! Denn hier sind wir an einem öden Ort.

Es wird spät und der Ort ist öde. Hier gibt es nichts. Die Menschen harren

bei Jesus aus, erleben Heilung und hören, was Jesus über das Reich Gottes zu sagen hat. Und es wird immer später. Deshalb kommen jetzt die Jünger.

Markus 6,35.36: Und als es schon spät am Tag war, traten seine Jünger zu ihm und sagen: Der Ort ist öde, und es ist schon spät am Tag. 36 Entlass sie, damit sie auf die umliegenden Höfe und in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen!

Jesus scheint an dieser Stelle nicht auf das Problem einzugehen, sondern auf einen nahe liegenden Hügel zu steigen.

Johannes 6,3.4: Jesus aber ging hinauf auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. 4 Es war aber das Passah nahe, das Fest der Juden.

Jesus sitzt dort mit den Jüngern zusammen und jetzt lässt er die Katze aus dem Sack:

Markus 6,37: Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Und sie sagen zu ihm: Sollen wir hingehen und für zweihundert Denare Brot kaufen und ihnen zu essen geben?

Die Frage ist natürlich rein rhetorischer Natur und nicht ernst gemeint. Keiner der Jünger hat 200 Denare. Das wäre in etwa ein Jahreslohn. Diese Summe ist einfach nur eine riesige Summe, die auch nicht reicht, um den Auftrag *Gebt ihr ihnen zu essen!* zu erfüllen. Die Jünger wollen zum Ausdruck bringen: „Herr Jesus, selbst wenn wir ein Jahreseinkommen einsetzen würden, wäre das nicht genug! Schau dir mal an, wie viele Menschen hier sind!“ *Sollen wir hingehen und für zweihundert Denare Brot kaufen... Herr das kann nicht dein Ernst sein!*

Johannes 6,5: Als nun Jesus die Augen aufhob und sah, dass eine große Volksmenge zu ihm kommt, spricht er zu Philippus: Woher sollen wir Brote kaufen, dass diese essen?

Warum fragt Jesus das? Antwort: Er will den Philippus prüfen.

Johannes 6,6: Dies sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er selbst wusste, was er tun wollte.

Worin besteht die Prüfung? Und ich meine die Frage ganz ernst. Wenn Jesus weiß, was er tun will... und wir wissen das als schlaue Bibelleser auch... es geht hier um die Speisung der 5000. Wenn Jesus also weiß, was er tun will, worin besteht die Prüfung. Hat Jesus von Philippus erwartet, dass der sofort auf die Idee kommt: „Alles klar! Ein Essensvermehrungswunder muss her!“? Und die Antwort lautet: Ja. In etwa das hätte Jesus sich gewünscht. Vielleicht nicht mit diesen Worten, aber etwas mehr Vertrauen in Gottes wundersames und wunderwirkendes Tun wäre schon nett gewesen.

Und lasst uns nicht vergessen, was direkt davor passiert war. Die Jünger

waren selbst losgezogen, hatten gepredigt, Kranke gesund gemacht, Wunder erlebt. Sie waren eben erst von dem Missionseinsatz zurückgekehrt. Hatten einander vielleicht noch nicht einmal alle Erlebnisse erzählt. Sind aber schon wieder mitten drin in einer Predigt- und Heilungsveranstaltung. Für uns, die wir nur ganz selten und dann auch meist eher unspektakuläre „Wunder“ erleben, bei denen man manchmal gar nicht weiß, wie viel davon einfach nur Zufall, Psychologie, Selbstheilungskraft oder Scharlatanerie ist... für uns ist eine Vermehrung von Broten und Fischen, ein großes Ding. Aber so war das nicht für die Jünger. Die hatten den ganzen Tag erlebt, dass Kranke gesund wurden. Und so fragt Jesus eben ganz bewusst: *Woher sollen wir Brote kaufen, dass diese essen?* Ein guter Gastgeber kümmert sich um seine Gäste!

Und prompt fällt Philippus bei dem Test durch.

Johannes 6,7: Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Denare Brote reichen nicht für sie hin, dass jeder (auch nur) ein wenig bekommt.

Er bestätigt nur, was schon gesagt wurde. Selbst ein Jahreslohn wäre zu wenig. Das sind einfach zu viele Leute!

Frage: Was möchte Jesus, dass Philippus versteht. Wozu die Prüfung? Und ich denke, dass die Lektion eine ganz einfache ist, die wir auch immer wieder lernen und glauben dürfen. Die Lektion, die Philippus und die Jünger lernen müssen ist diese: Wenn Gott einen Auftrag gibt, dann gibt er auch die Mittel, damit wir diesen Auftrag erfüllen können. Es mag ja sein, dass uns unsere Berufung etwas merkwürdig vorkommt, wir gar nicht so genau wissen, wie wir all das schaffen sollen, was uns Gott da an Aufgaben vor die Füße wirft, aber wir dürfen sicher sein. Wenn Gott uns einen Auftrag gibt, dann gibt er uns auch die Mittel. Und wenn Gott uns den Auftrag gibt, Menschen satt zu machen; vielleicht nicht materiell, sondern geistlich... wobei ich kein Problem hätte auch an materielle Wunder zu denken... Wenn Gott uns also den Auftrag gibt, Menschen satt zu machen, dann dürfen wir auch darauf vertrauen, dass er weiß, wer wir sind, welche Möglichkeiten wir haben und wie sehr wir darauf angewiesen sind, dass er unsere Defizite durch seine Kraft ausgleicht. Oder drücken wir es geistlicher aus: Dass er selbst sich zu dem stellt, was wir tun, und sich seine Wunderkraft in der Schwachheit unseres Lebens ganz praktisch offenbart.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest darüber nachdenken, wie du an Philippus' Stelle reagiert hättest.

Das war es für heute.

Du findest im Podcast Fehler. Sei es bei Bibelziten, in der Aufnahme oder im Skript. Schreib sie mir. Ich freue mich darüber. kontakt@frogwords.de

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN